

Schulleitung in NRW

Zeitschrift der Schulleitungsvereinigung NRW e.V.

Wie wir es sehen

PISA und Schulleitung

Auf den Anfang kommt es an

Schulleitungssymposium Bamberg

Informationen aus der Geschäftsstelle

Kongress »Gute und gesunde Schule«

Qualitätsentwicklung im Bildungswesen – nur eine Geldfrage?

Aus der Verbandsarbeit

Gespräch mit der Arbeitsgemeinschaft für Bildungsfragen
(AfB) der SPD

Offener Brief aus Anlass der bevorstehenden Verabschiedung
des Schulgesetzes

Educational Leadership in Europe

Partnership

Reaktionen

Schulleitungsvereinigung
Nordrhein-Westfalen e.V.

Die SLV NRW ist die Interessenvertretung
der Schulleitungen aller Schulformen in NRW
Beilage der »PÄDAGOGISCHEN FÜHRUNG«
AUSGABE NORDRHEIN-WESTFALEN 1/2005





Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Noch bis vor kurzem hatte man den Eindruck, trotz schlechter PISA-Ergebnisse würde sich wegen der üblichen Reformunfähigkeit im politisch-ideologischen und bürokratischen Zwangstheater nichts verändern. Doch dieser Eindruck scheint falsch zu sein. Lässt

man die durch Wahlkämpfe in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen bestimmte Strukturdiskussion außer Acht, stellt man fest, dass mit unglaublicher Geschwindigkeit Schule im KMK-Konsens verändert wird – so, wie es nie jemand für möglich gehalten hätte.

Auch die Parteiprogramme zeigen deutliche Übereinstimmung in wesentlichen Fragen, die noch vor nicht langer Zeit zu endlosen Diskussionen ohne Ergebnis geführt hätten.

Konsens ist, dass

- die Selbstständigkeit der Schulen
- zentrale Abschlussprüfungen nach der Sekundarstufe I
- Zentralabitur
- Verkürzung der Schulzeit
- Setzung von Standards
- Kernlehrpläne
- externe Evaluation der Schulen
- und die Abschaffung der Schulaufsicht im herkömmlichen Sinne notwendig sind.

Der Weg zu diesen Zielen scheint im Detail noch nicht klar, die schnelle Umsetzung aber ist im vollen Gange. Die nächsten internationalen Vergleichstests sind schließlich schon in Sicht.

Die Schulen sind nicht gegen diese Entwicklung, da klare Regelungen besser und weniger belastend sind als viele halbherzige Zwischenschritte, die wir momentan erleben. Sie sorgen für viel Aufwand und wenig Ergebnis.

Auch große curriculare Gestaltungsspielräume, wie in Nordrhein-Westfalen Tradition, bringen nichts, wenn am Ende der Schulzeit die grundlegenden Wissensbestände nicht genügend geübt und gefestigt worden sind oder sich zum Prüfungszeitpunkt wegen der kurzen Halbwertszeit des Wissens bereits verflüchtigt haben.

Auch wird man sich entscheiden müssen, welche der vielfältigen, fächerübergreifenden Vorgaben noch Platz haben sollen neben

den Kerncurricula (ökologische und ökonomische Bildung, informationstechnologische Bildung, Friedenserziehung, Gesundheitserziehung, Suchtprävention, Sexualerziehung, Gestaltung der Koedukation etc.). Wer zudem das Abiturverfahren so gestaltet, dass der Aufwand den Zielsetzungen nicht mehr entspricht, kann sich nicht ernsthaft wundern, dass man sich nach dem Zentralabitur sehnt: Auch eine Form zu überzeugen. Ähnliches könnte man von Lernstandserhebungen, Vergleichsarbeiten, Rotationskorrekturen usw. erzählen.

Es ist müßig. Wir erwarten von Politik und Ministerium klare und einfache Regelungen und vernünftige Verfahrensabläufe, die den Lehrerinnen und Lehrern wieder Zeit geben sich auf den Unterricht zu konzentrieren.

Wir erwarten präzise Zielangaben für die einzelnen Ausbildungsabschnitte. Den Weg dahin werden Schulen unterschiedlich gestalten, und sie werden einer unabhängigen, wissenschaftlich fundierten Außenevaluation gelassen entgegensehen. Es muss an den Schulen in NRW wohl mehr vermittelt werden, als allein zum Erreichen von Standards notwendig ist, nämlich die Erziehung zur gesellschaftlichen Partizipation und die Förderung sozialer Verantwortung.

Es wird bei der Umsetzung der oben beschriebenen Projekte kein Weg daran vorbeiführen, über die Bedingungen zu sprechen, unter denen Schulen arbeiten und sich in weitgehender Selbstständigkeit angemessen weiterentwickeln sollen:

Zu große Lerngruppen, zu wenig Lehrer, zu wenig Anreiz Lehrer zu werden – zu viel lähmende Bürokratie in der Verantwortung des Landes.

Zu wenig Mittel für die Schulen, unattraktive und schlecht ausgestattete Schulgebäude und eine kleinkarierte Verwaltung, die den Weg zu selbständigen Schulen in vielen Kommunen blockiert.

Hier findet man die Belege für die oft genannte Reformunfähigkeit. Hier müssen dringend Änderungen eingeleitet werden um nicht noch mehr wertvolle Zeit zu verlieren.

Für all dies ist angeblich kein Geld da. Wer aber nicht in seine Zukunft investiert, wird den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Anschluss in Europa verlieren. Und die, die sich am lautesten über die schwachen Schülerleistungen beklagen, sollten sich ihrer Mitverantwortung stellen. Die angemessene Investition in die Bildung und Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen ist allerdings nicht nur eine Frage der wirtschaftlichen, sondern mehr noch die der demokratischen Zukunft unseres Landes und seiner Lebensqualität.

Ihr *Burkhard Mielke*

Dr. Burkhard Mielke

PISA und Schulleitung

Internationale Konferenz zum Verhältnis von Schulleitung und Schulerfolg Utrecht, NL, 26./27. November 2004 – Teil 1

PISA und Leadership – Pisa und das Wirkungsverhältnis zwischen Bildungsstrukturen eines Landes, zugehörigen Aspekten von Leitung und Lernerfolgen der Schülerschaft standen im Zentrum der Tagung. Zwei zentrale Vorträge verarbeiteten einerseits die vorliegenden PISA-Daten, andererseits Interviews und Fragebögen mit Schulleitern/ Schulleiterinnen aus 5 Mitgliedsländern der Europäischen Schulleitervereinigung (ESHA).

*Stefan Brauckmann*¹ deutete in seinem exzellenten datenbasierten Vortrag (**PISA 2000 – Areas of reform of the educational policy and findings of the educational research in Germany**) vor dem Hintergrund von PISA-2000-Ergebnissen ausgewählte Ansatzpunkte für das Handeln von Schulleitung an. In den Mittelpunkt seines Vortrags stellte er die seitens der Kultusministerkonferenz (KMK) beschrittenen Reformansätze, einige wichtige Ergebnisse deutscher Bildungsforschung und daraus resultierende Konsequenzen für die weitere Qualitätsentwicklung von Schulen.

Folgendes wurde aus **PISA 2000** deutlich:

Die PISA- Teilnehmerstaaten mit den höchsten Lernergebnissen ihrer Schülerschaft sind tendenziell auch gekennzeichnet durch einen geringen Einfluss des sozialen Hintergrunds auf die Lernergebnisse, durch geringe strukturelle Trennung der Bildungswege, eine schwach ausgeprägte Selektivität. Sie weisen ein hohes Maß an Gleichartigkeit der Qualität der Ergebnisse innerhalb der Schulen des Landes auf; und all dies geht einher mit einer hohen Ausprägung der Autonomie der einzelnen Schule.

Umgekehrt gilt die Tendenz, dass hohe Selektivität und geringe Autonomie der Schulen mit großen Unterschieden zwischen den Ergebnissen der Schulen des Landes verbunden sind, mit einem hohen Einfluss der sozialen Herkunft auf den Bildungserfolg des Einzelnen und mit schlechten Ergebnissen bei den Leistungen der Schülerschaft (Lesekompetenz).

Für Deutschland verdichten sich hier die problematischen Aspekte: unter den 23 untersuchten Bildungssystemen gehört es unter jedem der hier insbesondere betrachteten Aspekte zu den zu unterst platzierten Ländern oder steht an letzter Stelle.

¹ Stefan Brauckmann M. A., Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung – Arbeitseinheit »Finanzierung und Steuerung des Bildungswesens«, Warschauer Str. 34–38, D-10243 – <http://www.bbf.dipf.de>

Sieben Reformbereiche der KMK:

1. Verbesserung der Deutsch-Sprachkompetenzen im Vorschulbereich.
2. Verbesserung des Übergangs und der Zusammenarbeit zwischen Vorschule und Grundschule – Erleichterung früher Einschulung.
3. Schritte zur Förderung von Lese- und Schreibkompetenzen, Mathematik und Naturwissenschaften im Primarschulbereich.
4. Maßnahmen zur Förderung zurückgebliebener Kinder sowie von Kindern mit Migrationshintergrund.
5. Weiterentwicklung und Absicherung der Qualität des Lehrens, Einführung verbindlicher Standards und ergebnisorientierter Erfolgsprüfung.
6. Maßnahmen zur Verbesserung der Professionalität der Lehrenden, Ausbildung diagnostischer und methodischer Kompetenzen als Teil der systematischen Schulentwicklung.
7. Bereitstellung ausgedehnter schulischer und außerschulischer Dienste zur Förderung Behinderter bzw. Schülerinnen und Schüler mit speziellem Bedarf.

Zum **Verständnis der internationalen Unterschiede** bei den PISA-Ergebnissen wurden in Kooperation mit kanadischen, englischen, finnischen, französischen, holländischen und schwedischen Universitäten und Forschungsinstituten folgende Ergebnisse erarbeitet:

- Länder mit hohen PISA- Erfolgen weisen kontinuierliche und zielorientierte Bildungsreformen und Innovationspolitik auf.
- Erfolgreiche Bildungssysteme zeigen eine zielstrebige und flexible innere Organisation und klare Ergebniskontrolle.
- Systemkontrolle ist eine regelmäßige Maßnahme in erfolgreichen Schulsystemen: Zusätzlich zum Lernergebnis der Schüler/-innen werden die Basisbedingungen des Lernens, die Lernbiographie, die Motivation, soziale Kompetenzen usw. in Betracht gezogen.
- Erfolgreiche Schulsysteme verfügen über gut ausgebaute Unterstützungssysteme (einschließlich der Unterstützung durch externe Anbieter), die in flexibler Weise differenzierte und nutzerfreundliche Dienste für alle Stufen des Bildungssystems anbieten.
- Standardisierte, verbindliche Leistungserwartungen (Bildungsstandards) und darauf aufgebaute Testverfahren zur Qualitätssicherung sind wesentlich für erfolgreiche Bildungssysteme.
- Flexible Formen pädagogischer Prozesse innerhalb der Schule kennzeichnen die Einzelschule in erfolgreichen Systemen.
- Erfolgreiche PISA-Länder legen hohen Wert auf den Ausgleich unterschiedlicher Ausgangspunkte für Lern-

bedingungen, besonders Kinder mit Migrationshintergrund betreffend.

- Erfolgreiche Schulsysteme schaffen es durch ausgeprägte Anstrengungen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen geplanten Schulkarrieren und bis zum Erwachsenenalter tatsächlich erreichten Abschlüssen herzustellen.
- Das Verhältnis zwischen Lehrerausbildung, Professionalisierung der Lehrerschaft und Schüler-Erfolg ist in erfolgreichen Schulsystemen von großer Bedeutung.
- In erfolgreichen Schulsystemen kann man die Wirksamkeit des Faktors »Kultur des Erfolgs« voraussetzen.

Als **Schlussfolgerungen für die Qualitätsentwicklung** nennt Brauckmann das Ziel, ein neues Modell für Qualitätsentwicklung und -kontrolle herauszubilden.

Dieses muss folgende Merkmale enthalten:

- eine Leitlinie nationaler Bildungsstandards (Erwartete Erfolgsniveaus, teilweise Kompetenzmodelle, Leitlinien).
- Entwicklung der Selbstverantwortlichkeit (Autonomie) von Schulen.
- Erweiterung schulinterner differenzierter Lernangebote.
- Gründung professioneller Bildungsagenturen.

- Übergreifende Überprüfungen, Evaluation der Schulen (teilweise als Schulinspektion), zentrale Abschlussprüfungen.
- Zielbezogene Interventionen in problematischen Fällen.

Die Befunde der wissenschaftlichen Studie sowie die Schwerpunkte der bildungspolitischen Diskussion weisen auf einige open issues hin, die auch noch zukünftig zusätzlichen Erklärungs- und Handlungsbedarf erforderlich machen:

- langfristig angelegte gesamtdeutsche bildungspolitische Ziele und ein entsprechendes Reformprojekt auf nationaler bzw. KMK-Ebene.
- eine Entschärfung der selektiven Strukturen.
- Weitgehende Schulautonomie und entsprechende Formen von Inspektion und Beratung, die hierarchieüberschreitende Kompetenzbildung und Netzwerkarbeit fördert.

Ohne eine weitere intensive Bearbeitung dieser open issues, werden sich die Aussichten auf Veränderung bescheiden ausnehmen.

Margret Rössler
ESHA Germany, National Coordinator
Teil 2 folgt in Heft 2/05

Auf den Anfang kommt es an

Zu diesem Thema veranstaltet die **Schulleitungsvereinigung NRW** am **Montag, 18.04.2005**, in den Räumen der Sparkassenakademie in **Münster** den **1. SLV Bildungstag**.

Es ist uns gelungen Professor Dr. *Wilfried Bos*, Leiter des deutschen Iglu-Konsortiums, als Referenten zu gewinnen. Er wird die Ergebnisse der Iglu- und Pisa-Studie in seinem Referat **Paradigmawechsel im deutschen Bildungswesen – Von der Inputsteuerung zur Outputsteuerung** zusammenfassen.

Am Nachmittag werden wir dann in Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themen arbeiten. Folgende Arbeitskreise sind geplant:

- **Englisch in der GS und die Auswirkungen auf die weiterführenden Schulen**
- **Offene Ganztagsgrundschule – und wie geht es weiter?**

- **Lernmethoden in der Grundschule – (k)eine Fortsetzung in den weiterführenden Schulen?**
- **Schulverbände kleiner Schulen – Erfahrungen in Südtirol**
- **Übergang von der Grundschule zu den Weiterführenden Schulen**
- **Selbstevaluation**

Wir hoffen durch die Themenauswahl, **allen** Schulformen interessante Angebote unterbreiten zu können und nicht nur der Primarstufe, wie das Thema es vielleicht anfänglich vermuten lässt.

Auf Grund des frühen Redaktionsschlusses können wir an dieser Stelle noch keine detaillierte Planung vorlegen. Sie erhalten aber rechtzeitig von uns vor der Tagung noch ausführliche Informationen. Natürlich können Sie auch alles auf unserer Homepage nachlesen, auf der Sie sich auch zur Tagung anmelden können: www.slv-nrw.de.

Bericht vom Schulleitungssymposium in Bamberg vom 14. bis 16. Oktober 2004

Nach einer Pause von fünf Jahren fand im Oktober 2004 das 7. Internationale Schulleitungssymposium statt. Es wurde traditionell von der Forschungsstelle für Schulentwicklung und Schulmanagement der Universität Bamberg am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen ausgerichtet.

Das Rahmenthema lautete »Schule und Schulleitung im internationalen Kontext – schulischer Alltag zwischen Deregulierung und Bildungsstandards«.

Das Schulleitungssymposium 2004 hatte zum Ziel, neue Herausforderungen wie Dezentralisierung und Deregulierung im Bereich des Schulwesens oder die Einführung von Bildungsstandards und Leistungstests sowie weitere Reformprozesse aus nationaler und internationaler Sicht bewusst zu machen, Informationen und Anregungen zu liefern, zu helfen, den eigenen Standpunkt zu reflektieren, v. a. aber auch praktische Hilfen für die Arbeit als pädagogische Führungskraft zur Verfügung zu stellen.

Es kamen etwa 300 Teilnehmer aus Schule, Hochschule, Verwaltung und Politik aus dem In- und Ausland. Die Konferenzsprachen waren Englisch und Deutsch. Durchgängig wurde Simultanübersetzung angeboten.

Die Veranstaltung begann am Donnerstag mit zwei Vorträgen. Prof. Dr. Annette Scheunpflug, Lehrstuhl Pädagogik I, Erziehungswissenschaftliche Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg, sprach über »Globalisierung und Internationalisierung – Brennpunkte gesellschaftlicher Entwicklungen und die Veränderung von Schule«. Hierbei arbeitete sie heraus, dass die Anforderungen an Schule und Schulleitung in der letzten Zeit von veränderten Faktoren wie Einkommensspreizung, Migration, Erziehungsüberlastung, mediale Vielfalt, öffentliche Armut und Arbeitsmarktsituation geprägt sind.

Dr. Stephan Gerhard Huber, Leiter der Selbstständigen Forschergruppe, Zentrum für Lehr-/Lern- und Bildungsforschung der Universität Erfurt, stellte sehr anschaulich an Beispielen anderer Länder »Internationale Trends der Schulreform und Schulentwicklung und die neue Rolle der Schulleitung« dar. Er skizzierte, wie sich die Rolle von Schulleitung verändert hat. Dabei wurde deutlich, dass die Problemlagen und Entwicklungen in den verschiedenen Ländern sehr ähnlich sind.

Am Freitag fanden am Vormittag und am frühen Nachmittag parallel 11 Infoshops und 6 Workshops unter der Leitung von Experten wie Prof. Dr. Hans-Günter Rolff, Prof. Dr. Michael Schratz, Prof. Dr. Eckard König, Prof. Dr. Hilbert Meyer und vielen anderen statt.

Zeitgleich konnten die Teilnehmer des Symposiums auf dem »Marktplatz« Informationen verschiedener Bildungseinrichtungen, Verlage und Interessenvertretungen einholen.

Am späten Nachmittag rundete ein Gespräch über »Führungsperspektiven – einmal anders« im Plenum mit Basketballtrainer Dirk Bauermann und Theaterintendant und Regisseur Rainer Lewandowski, moderiert von Direktor Thomas Sachsenröder, Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen, die inhaltliche Arbeit ab. Es wurde deutlich, dass sehr viele Parallelen zwischen dem Bildungsmanagement und dem Management in anderen gesellschaftlichen Bereichen bestehen.

Drei Vorträge und eine Podiumsdiskussion bildeten den Abschluss des Symposiums am Samstag. Prof. Mel West, Dekan und Direktor der School of Education, University of Manchester, Lehrstuhl für Educational Leadership sowie Lehrstuhl für Management an der Business School, University of Manchester, referierte über »New Visions for School Leadership in fast changing and difficult times: What counts, what's important, and what works?« Besonders herausgehoben hat Mel West den fortgeschrittenen Stand der Autonomie der Schulen in Großbritannien, die u. a. auch Bereiche wie Gebäudemanagement umfasst.

Schulleiter Gerard Moran aus Newcastle berichtete sehr eindrucksvoll am Beispiel seiner Schule über »The Challenges of Leading a Learning Community«.

Die juristischen Fragen im Zusammenhang mit dem Bestreben, das rechtliche Korsett zu verschlanken, beleuchtete Prof. Dr. Ingo Richter, Vorstand der Irmgard-Coninx-Stiftung, Berlin, in seinem Vortrag »Deregulierung und Standards: Anforderungen an ein innovationsförderndes Schulrecht«.

Das Symposium endete am Samstag Mittag mit einer Podiumsdiskussion zum Thema »Pädagogische Führung zwischen Deregulierung und Bildungsstandards – Let's get it right!« Die Teilnehmer waren Hans Käfler (Verband der Lehrer an beruflichen Schulen), Heike Körnig (Allgemeiner Schulleitungsverband Deutschland), Barbara Loos (Bundesvereinigung der Oberstudiendirektoren), Siegfried Schneider, MdL Bayern, CSU, und Prof. Dr. Rolf Wernstedt (Kultusminister des Landes Niedersachsen a. D., SPD). Die Moderation hatte Annette Scheunpflug. Kernaussage: Der Paradigmenwechsel vom Schulleiter als primus inter pares zum qualifizierten Bildungsmanager muss stattfinden.

Die zentralen Veranstaltungen fanden in der neu renovierten Aula der Universität (ehemals Dominikanerbau) in der Bamberger Altstadt in stilvoller Atmosphäre statt.

Dort befand sich auch der sogenannte Marktplatz mit Informationsständen verschiedener Organisationen und Firmen, u. a. auch der Gemeinschaftsstand der Schulleitungsverbände im **ASD**. Die Veranstaltungsorte der Workshops und Infoshops waren über verschiedene Gebäude der Universität verteilt.

Die Teilnehmer wurden am Donnerstag Abend durch den Rektor der Universität und den Bürgermeister der Stadt Bamberg empfangen. Am Freitag Mittag gab es für Interessierte eine Stadtführung. Am Abend fand die Festveranstaltung im traditionellen Klosterbräu mit Buffet und musikalischem Rahmenprogramm statt.

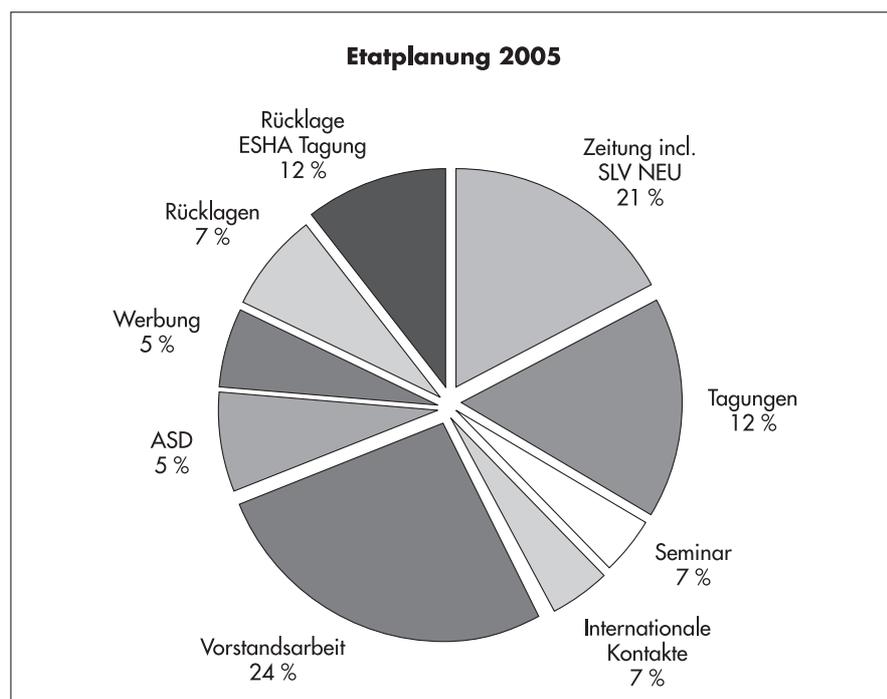
Während der gesamten Tagung präsentierten sich der Allgemeine Schulleitungsverband Deutschlands (**ASD**) und seine Landesverbände an einem Gemeinschaftsstand. Vor

und nach den Vorträgen und während des Marktplatzes lief eine Dauerpräsentation des **ASD** mit eingebildeten Darstellungen der Landesverbände Bayern, Berlin, Hessen und Nordrhein-Westfalen. Als Gesprächspartner am Stand waren Vertreter aus Bayern, Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen zugegen. Es fanden zahlreiche Informationsgespräche über die Arbeit der Landesverbände und des **ASD** statt.

Fazit: das Symposium erwies sich als wichtige und fachlich fundierte Veranstaltung mit hochkarätigen Referenten und Gesprächspartnern mit internationaler Beteiligung. Es ermöglichte den Blick über die Grenzen hinweg. Für den **ASD** und seine Mitgliedsverbände stellte es außerdem eine wichtige Plattform zur Artikulation der Interessen dar.

Emmanuel Fritzen, Greta Ahlers

Informationen aus der Geschäftsstelle



Sponsoren zu bemühen. Weiterhin wird auf der Frühjahrstagung des Allgemeinen Schulleitersverbands Deutschland (**ASD**) in Erfurt mit den anderen Landesverbänden über eine Beteiligung verhandelt. Um finanziell abgesichert zu sein, haben wir in bereits in der diesjährigen Jahresplanung eine Position »Rücklagen ESHA-Tagung« eingebracht.

Die genaue Etatplanung entnehmen Sie bitte der Grafik. Auch in diesem Jahr werden Ihre Mitgliedsbeiträge so effektiv wie möglich einsetzen und unnötige, kostspielige Ausgaben auch weiterhin vermeiden.

Zum Abschluss noch einen Bitte:

Wenn Sie umziehen teilen der Geschäftsstelle Ihre **neue Anschrift und falls** nötig auch Ihre neue Bankverbindung mit. Im

Ein neues Jahr hat begonnen und damit auch ein neues Haushaltsjahr. An dieser Stelle möchte ich Ihnen die Etatplanung für 2005 vorlegen. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.

Im März 2006 wird Deutschland eine Tagung der europäischen Schulleitungsvereinigung (ESHA) in Potsdam ausrichten. Zu diesem Zeitpunkt ist *Dr. Burkhard Mielke* amtierender Präsident von ESHA. Die Kosten dafür sind zum augenblicklichen Zeitpunkt noch nicht genau kalkulierbar, da wir erst gerade angefangen haben, uns um

letzten Jahr haben etliche Banken fusioniert und erhielten neue Bankleitzahlen. Bitte geben Sie dies Änderungen auch an mich weiter. Sie ersparen mir bei der Jahresabbuchung sehr viel Arbeit. Eine **Kopiervorlage** finden Sie am Ende des Heftes.

Kongress »Gute und gesunde Schule« am 15./16. November 2004 in der Dortmunder Westfalenhalle

Die Träger der gesetzlichen Schülerunfallversicherung in Nordrhein Westfalen und die beiden Ministerien für Schule, Jugend und Kinder sowie für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein Westfalen haben in den vergangenen Jahren vielfältige gemeinsame Aktivitäten zur schulischen Sicherheits- und Gesundheitsförderung durchgeführt. Den höchsten Bekanntheitsgrad haben das Landesprogramm »OPUS – Netzwerk Bildung und Gesundheit«, das Landesprogramm zum Ausbau des kompensatorischen Sports und die bereits 1987 gestartete Initiative »Mehr Sicherheit im Schulsport« erlangt. Auf der Grundlage dieser langjährigen und ertragreichen Zusammenarbeit veranstalteten die Träger der gesetzlichen Schülerunfallversicherung in NRW und die beiden Landesministerien am 15./16. November 2004 den Kongress »Gute und gesunde Schule« in der Westfalenhalle in Dortmund.

Ziel dieses Kongresses war es, der fachlichen und politischen Öffentlichkeit die Aktivitäten und das Engagement der Veranstalter auf dem Gebiet der schulischen Sicherheits- und Gesundheitsförderung und Prävention vorzustellen.

Dem Thema »Gesundheit« und vor allem dem Zusammenhang von Gesundheit und Bildung sowohl im Schulalltag als auch bei schul- und bildungspolitischen Entscheidungen soll mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Schulische Gesundheitsförderung und Prävention sind Investitionen in die Entwicklung von Schulen, denn gesunde Lern- und Arbeitsbedingungen in der Schule sowie eine adressatengerichtete Gesundheits- und Sicherheitsförderung und Prävention tragen nicht nur zur Gesundheit und zum Wohlbefinden der in der Schule tätigen Menschen bei, sondern entscheiden auch über die Qualität der Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Schule.

Die Veranstalter wollten mit diesem Kongress sowohl fachlich als auch politisch wirken und allen, die für die Schule Verantwortung tragen deutlich machen, dass Gesundheit und Wohlbefinden keine nachrangigen, sondern vor allem aus bildungs- und schulpolitischer Sicht wichtige Lebensziele und »Zukunftsgüter« sind. Wer Leistung von Schülerinnen und Schülern, aber auch von Lehrkräften fordert, muss ihre Gesundheit fördern.

In den fast 30 Kongressbeiträgen sollten die grundsätzlichen Überzeugungen dieser Ziele und dieser Arbeit vorgestellt und diskutiert werden.

Der Koordinierungsrat der Unfallversicherungsträger in NRW **Lothar Szych** eröffnete den Kongress und führte in die Thematik ein.

Prof. Dr. Klaus Hurrelmann von der Universität Bielefeld sprach über die Notwendigkeiten und Perspektiven der Sicherheits- und Gesundheitsförderung in der Schule. Dabei stellte er die Bewegungsförderung ins Zentrum der schulischen Gesundheitsförderung.

Frau **Ministerin Ute Schäfer** gab in ihrem Grußwort ein Statement zur Gesundheitsförderung ab.

5 Schwerpunkte stellte sie dabei in den Mittelpunkt:

- Die Verknüpfung mit einer bewegungsfreudigen Kommune
- Gemeinsames Verständnis von Gesundheitsförderung
- Keine einzelnen Sequenzen
- Vermeidung von Unfällen
- Gesundheit aller am System Beteiligter als Voraussetzung für Lern- und Leistungsbereitschaft

Prof. Dr. Hans-Günther Rolff von der Universität Dortmund stellte in seiner Rede den Zusammenhang zwischen Gesundheitsförderung und Schulqualität her. Er sieht die Lehrerinnen und Lehrer als einzige Chance für eine Gesundheitsförderung an Schulen. Als Qualitätsbereiche guter Schulen nannte er

- Ergebnisse und Erfolge der Schule
- Lernkultur
- Schule als Lebensraum
- Schulmanagement
- Lehrerprofessionalität/Personalentwicklung
- Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Durch zielgerichtetes Handeln, eine Feed-back-Kultur und Teamarbeit kann Gesundheitsförderung in Schulen gelebt und erlebt werden.

Im Laufe des Kongresses wurden dann 6 verschiedene Foren angeboten, aus denen man sich als Teilnehmer/in 2 aussuchen konnte.

Forum 1: Erziehung

mit den Themen

- Durch Musik und Kunst fördern? (Prof. Dr. *Hans-Günther Bastian*, Universität Frankfurt)
- Mobbing und Gewalt – auch in der Schule ein Problem? (*Lothar Dunkel*, Schulpsychologische Beratungsstelle Münster)
- Schulklima und Gesundheit (Prof. Dr. *Jean-Claude Vuille*, Universität Bern, Schweiz)

Forum 2: Schulgebäude und Freiflächen

mit den Themen:

- Lernräume gestalten (PD Dr. *Wilfried Buddensiek*, Universität Paderborn)
- Lärm – ein Lern- und Gesundheitsproblem? (Dr. *Maria Klatte*, Universität Oldenburg)
- Gestaltung von schulischen Freiflächen (*Martina Hoff*, Landschaftsarchitekturbüro Essen)

- Sanierungsstau im Schulbau – eine Gefahr für Schulgesundheit und Schulqualität? (*Klaus Hebborn*, Deutscher Städtetag)

Forum 3: Bildung

mit den Themen:

- Unterrichtsqualität verbessern – Gesundheitsförderliches Lehren und Lernen (Dr. *Michael Gasse*, Landesinstitut für Schule NRW)
- Bewegungsfreudige Schule – durch Bewegung Schulqualität und Schulgesundheit fördern (Dr. *Lutz Kottmann*, Universität Wuppertal)
- Soziale Benachteiligung und Schulgesundheit (*Klaus Spellen*, MSJK)
- Englisch und Deutsch – lieber als Gesundheit? Was wollen Eltern von Schulen? (*Renate Hendricks*, Vorsitzende des Bundeselternrates)

Forum 4: Schulentwicklung

mit den Themen:

- Ohne Schulentwicklung keine Sicherheits- und Gesundheitsförderung (Dr. *Norbert Posse*, Universität Düsseldorf)
- Schulleitungshandeln als Faktor für Schulgesundheit und Schulqualität (Dr. *Martina Bonsen*, Universität Dortmund)
- Selbstständige Schule – auch eine Chance für die schulische Gesundheitsförderung (Bertelsmann Stiftung)

Forum 5: Strategien

mit den Themen:

- Netzwerkarbeit in der schulischen Gesundheitsförderung (Dr. *Susanne Weber*, Universität Marburg)
- Nationale Allianz »Anschub.de« (*Rüdiger Bockhorst*, Bertelsmann Stiftung)
- OPUS NRW – Netzwerk Bildung und Gesundheit (*Georg Israel*, Universität Paderborn)
- Netzwerk Bildung und Gesundheit der Schweiz (*Barbara von Werra*, Bundesamt für Gesundheit der Schweiz)

Forum 6: Bewegung, Sport und Spiel

mit den Themen

- Bewegung – ein grundlegendes Element der Erziehung und Bildung (Prof. Dr. *Renate Zimmer*, Universität Osnabrück)
- Die körperliche Fitness von Schülerinnen und Schülern (Prof. Dr. *Klaus Bös*, Universität Karlsruhe)
- Sportunfälle – eine Gefahr für die Schülersgesundheit? (Prof. Dr. *Horst Hübner*, Universität Wuppertal)

Zum Abschluss des ersten Tages sprach **Prof. Dr. Bernhard Sieland** von der Universität Lüneburg über das Thema »Wer Qualität fordert, muss Lehrergesundheit fördern«.

Er stellte eine Frage von *Comenius* aus dem Jahre 1657 in den Mittelpunkt »Wie können Lehrende weniger lehren und Lernende mehr lernen?«

Seine These lautete, die Lehrergesundheit in den Mittelpunkt der schulischen Arbeit zu stellen, da sich daraus

positive Auswirkungen auf die Qualität von Bildung, Erziehung, Schule und Lehrerbildung ergeben.

Abends wurde mit einem sehr guten Abendessen und dem **Kabarett »Die Daktiker«** für die Gesundheit der Teilnehmer/innen des Kongresses gesorgt.

Der zweite Tag begann mit einem Grußwort des **Ministers für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport Michael Vesper**. Er gab ein Statement zum Stellenwert von Bewegung, Sport und Spiel in der Sicherheits- und Gesundheitsförderung ab. Dabei stellte er 5 aktuelle Projekte der Landesregierung vor:

- Elternmitwirkung in einer bewegungsfreudigen Schule
- Das Pilotprojekt »Die tägliche Sportstunde im Primarbereich«
- Das Gütesiegel »Bewegungsfreudige Schule« wird im Januar 2005 überreicht
- Das Schulsportportal NRW, www.schulsport-nrw.de
- Das Handlungsprogramm zur Sicherheits- und Gesundheitsförderung

Im Anschluss daran stellte **Prof. Dr. Peter Paulus** von der Universität Lüneburg die Frage ob »Psychische Gesundheit – auch ein Problem von Schulen?« ist.

12–18 % der Kinder und Jugendlichen leiden unter psychischen Störungen. Folglich muss die psychische Gesundheit in der Familie, Schule und Freizeit gestärkt werden. Günstig sei eine Vernetzung dieser drei Bereiche. Dabei sollte die Gesundheitserziehung als zentral angelegtes pädagogisches Handeln und nicht als zusätzlicher Ballast gesehen werden. Zwei Projekte, die die psychische Gesundheit in und mit Schulen fördern, sind:

- Mind Matters: www.mindmatters-schule.de
- Anschub.de: www.anschub.de

Ein weiterer Beitrag kam von **Prof. Dr. Wolfgang Böttcher**, Universität Münster. Er sprach zu der Frage »Wie werden sich Schulen verändern? – Probleme, Perspektiven, Entwicklungsmöglichkeiten«.

Nach einer fundierten Schulkritik stellte Prof. Dr. Böttcher ein Negativ-Szenario aufgrund seiner Kritik an Schule dar. Auch die möglichen Effekte aus diesem Szenario ließ er nicht außer Acht. Daraus schlussfolgernd stellte er die Fragen »Wie könnte es sein? Welche Zukunftsvisionen gibt es?«

Sein abschließendes Statement zu der Frage »Was ist nun zu tun?« fasste er in 6 Punkten zusammen:

- Grundsatzdebatte stets ansprechen
- Anspruchsvoller Realismus von Standards
- Standards für alle als Grundbildung
- Standards jenseits der Kernfächer und jenseits der Fächer
- Ziele mit Lehrerschaft kommunizieren
- Lebensqualität der Schule evaluierbar bestimmen

Die Veranstaltung endete mit einem Fazit und einem Ausblick von **Lothar Szych, Koordinierungsrat der Unfallversicherungsträger in NRW**.

Martina Reiske

Qualitätsentwicklung im Bildungswesen – nur eine Geldfrage?

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Bildungsverwaltung vom 02.–04. 12. 2004 in Dillingen an der Donau

Die Deutsche Gesellschaft für Bildungsverwaltung e. V. (DGBV) ist ein Zusammenschluss in der Bildungsverwaltung verantwortlich Tätiger aus allen Bereichen und von allen Ebenen. Sie fördert die Weiterentwicklung der Bildungsverwaltung in ihren verschiedenen Bereichen (Schule, Wissenschaft, berufliche Bildung, Weiterbildung), veranstaltet Jahres- und Fachtagungen, Seminare und Expertengespräche, gibt Veröffentlichungen heraus (u. a. die Zeitschrift für Bildungsverwaltung). Sie trägt zur Entwicklung von Aus-, Fort- und Weiterbildung auf diesem Gebiet bei, initiiert und unterstützt Forschungsvorhaben und Gutachten zu Problemen der Bildungsverwaltung und engagiert sich für die internationale Zusammenarbeit im Bereich der Bildungsverwaltung. Sie versteht sich nicht als Interessenvertretung.

Auf der Jahrestagung 2004 ging es um Zusammenhänge zwischen Bildungsqualität und Bildungsfinanzierung.

Das **Einführungreferat** zur Tagungsthematik hielt Staatssekretär *Karl Freller*, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht. Dr. *Dieter Dohmen* vom privaten, Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie Köln sprach zum Thema **Wie finanzieren wir unsere Bildung im Vergleich zu anderen Staaten?**, Prof. Dr. *Reinhold Weiß*, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln zum **Verhältnis von Bildungsfinanzierung und Bildungsqualität im Lichte der PISA-Ergebnisse**, Prof. Dr. *Ernst Buschor*, Vizepräsident des ETH-Rates, Zürich über »**Priorität für Bildung – nur eine Geldfrage?**« – **Die Sicht von außen**.

In drei **Foren**: I. Vorschulische Kinderbetreuung und Schule, II. Berufliche Bildung, III: Hochschule und einem abschließenden Streitgespräch wurde die Thematik von vielen Seiten ausgeleuchtet. Weitere Referenten in den Foren bzw. Teilnehmer am Streitgespräch waren:

NN. in Vertretung von Prof. Dr. *Wassilios Fthenakis*, Bayerisches Staatsinstitut für Frühpädagogik, München, *Ulla Ohlms*, KM Nordrhein-Westfalen, *Klaus Hebborn*, Deutscher Städtetag, Köln.; Dr. h. c. *Uwe Schlicht* vom »Tagespiegel«, Berlin (Moderation Streitgespräch), *Alfred Post*, Kanzler der TU Dresden, *Siegfried Schneider* MdL, Vorsitzender des Ausschusses für Bildung, Jugend und Sport des Bayerischen Landtages, *Jörg Tauss* MdB, Bildungspolitischer Sprecher der SPD Bundestagsfraktion.

Die Ergebnisse der Tagung, Referate, Graphiken usw. können teilweise schon auf der Internetseite der DGBV eingesehen bzw. heruntergeladen werden: www.dgbv.de.

Nachstehend der Gesamteindruck der Tagung in Thesenform:

1. Mehr Geld bringt nicht automatisch mehr Qualität.
2. Gleichwohl: Ohne weitere Finanzmittel ist eine wesentliche Qualitätsentwicklung nicht möglich.
3. Mittel müssen umgeschichtet werden vom »Ende« der Bildungslaufbahn auf den Anfang (aus der Sekundarstufe II, evtl. auch aus dem Tertiärbereich in den Elementar- und Primarbereich).
4. Ein deutlicher Mittelanteil muss investiert werden für die Substitution elterlicher Erziehungsdefizite (zusätzliches, nicht unterrichtendes Personal in den Schulen: Psychologen, Sozialarbeiter, Krankenstation usw.).
5. Bei steigender Lebenserwartung und Umkehr der Bevölkerungspyramide sind erhebliche Mittel für den quartären Bildungsbereich erforderlich.
6. Aus dem gleichen Grund steht die Finanzierung des Bildungswesens unter zunehmendem Konkurrenz- und Legitimationsdruck gegenüber dem Sozial- und Gesundheitswesen.
7. Die real existierende Bildungsorganisation (bürokratisches Modell) verhindert Qualitätsentwicklung; weitere Mittel in das gleiche System zu stecken führt zur Verschwendung.
8. Vorgabenmenge und Regelungsflut müssen reduziert werden. Eine Umsteuerung von der Input- (Bürokratie-) zur Outputsteuerung ist erforderlich.
9. Dies erfordert größte Selbständigkeit der Schulen auch im Finanz- und Personalwesen und eine entsprechende Rechenschaftslegung.
10. Die Selbstständigkeit des Bildungswesens erfordert eine professionelle Kostenrechnung.
11. Über die Akzeptanz des Bildungswesens entscheidet der Arbeitsmarkt.
12. Föderale oder zentrale Organisation des Bildungswesens ist nicht relevant für den qualitativen Erfolg.
13. Die strukturelle Organisation des Bildungswesens ist nur von geringer Bedeutung für die Qualität.
14. Ganz deutlich lag der Akzent auf Elitebildung, wobei die mangelhafte Förderung (Frühförderung) bildungsferner Populationen als Ressourcenverschwendung angesehen wird.
15. Investitionen in schulische Bildung bringen der Gesellschaft Renditen von 6–7 Prozent (OECD-Studien).

Hans-Dieter Hummes

Aus der Verbandsarbeit

Gespräch

des geschäftsführenden Vorstandes der Schulleitungsvereinigung NRW mit der

Arbeitsgemeinschaft für Bildungsfragen (AfB) der SPD

Ort: Düsseldorf Landtagsgebäude

Datum 30.11.2004 17:00

Teilnehmer: Vom AfB Landesvorstand: *Marlies Stolz*, MdL und Vorsitzende, *Dietrich Mau*, *Felizitas Reinert*, *Gisela Gebauer-Nehring*, *Heinz Hüser*:

Von der Landtagsfraktion der SPD: *Manfred Degen* schulpolitischer Sprecher der SPD Fraktion im Landtag
Von der SLV NRW: *Dr. Mielke*, *Dr. Risse*, *Frau Rössler*, *Herr Gruhn*, *Herr Staercke*.

(Angaben von Paragraphen beziehen sich auf die letzte Fassung des Schulgesetzentwurfs vom 10.12.04)

Das Gespräch verlief in einer sehr offenen und konstruktiven Atmosphäre. Nach der gegenseitigen Vorstellung der Teilnehmer und der Betonung, wie wichtig dieser Gedankenaustausch sei, bat die Vorsitzende *Marlies Stolz Manfred Degen* um die Erläuterung des Schulgesetzes und Information über den letzten Stand der parlamentarischen Beratung. Sehr pointiert informierte er über die Kompromisslinien mit den anderen Parteien. Die Zusammenführung der einzelnen Gesetze zu einem Schulgesetz wurde allgemein begrüßt. Nach einer allgemeinen Diskussion, in der übereinstimmend festgestellt wurde, dass die PISA-Ergebnisse nicht berücksichtigt wurden, u. a. nicht bezogen auf Fragen der Schulstruktur, konzentrierte sich die Diskussion auf die für uns als schulformübergreifende Schulleitungsvereinigung relevanten Fragen des Kapitels 6 mit dem Titel: Schulpersonal.

Wir benannten die folgenden Punkte, die aus Sicht der Schulleitungsvereinigung anders gefasst sein müssten.

1. Fortbildung (§ 57 Abs. 3)

In diesem Paragraphen werden die Lehrerinnen und Lehrer zur Fortbildung verpflichtet. Die **SLV NRW** sieht die Notwendigkeit, diese Verpflichtung deutlicher zu formulieren und die Lehrerinnen und Lehrer nicht nur allgemein zu Fortbildung zu verpflichten sondern dazu, **regelmäßig an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen**.

Die Formulierung, dass Schulleiterinnen und Schulleiter auf die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer hinwirken, erscheint uns zu schwach; hier muss unseres Erachtens **die Möglichkeit für Schulleitungen klar geregelt sein, notwendige Fortbildungen anzuordnen**. (§ 59 Abs. 5)

2. Schulleiterinnen und Schulleiter und Leitungszeit

Die immer wieder von uns vorgetragene Forderung nach dem Paradigmenwechsel auf die Leitungsfunktion von Schulleiterinnen und Schulleitern bezogen hat wieder keine Berücksichtigung gefunden, obwohl dies eine essentielle Grundlage für die Leitung selbstständiger Schulen ist. Nach dem bisherigen Verständnis, Schulleitung über Entlastungsstunden zu definieren, wird eine Entwicklung zu selbstständigen Schulen, die dringend erforderlich ist, nicht möglich sein. Wir bitten auf folgende Gesetzesformulierung hinzuwirken:

Jede Schule hat eine Schulleiterin oder einen Schulleiter, die/der **auch Unterricht erteilt**. (§ 59 Abs. 1)

(anstelle von: Jede Schule hat eine Schulleiterin oder einen Schulleiter, die/der **Lehrer/in ist**.)

Außerdem fehlt uns der klare Hinweis darauf, dass Schulleiterinnen und Schulleiter selbstständiger Schulen Dienstvorgesetzte sein müssen. (§ 59 Abs. 2)

3. Vertretung der/des Schulleiterin/Schulleiters bzw. Stellvertreterin/Stellvertreter

Die Vorschrift (§ 60 Abs. 2) »bei Verhinderung der Schulleiterin/des Schulleiters und der Stellvertreterin/des Stellvertreters übernimmt die dienstälteste Lehrerin/der dienstälteste Lehrer die Vertretung« hat sich in der Praxis nicht nur nicht bewährt sondern oft auch negativ ausgewirkt. Seniorität ist kein Leistungsmerkmal und kein Indiz für Leitungswillen.

Wir regten folgende Neufassung an: »Über die Vertretung der Schulleitung gerade bei kleineren Systemen sollte nicht wie vorgesehen die Schulaufsicht sondern die Schulleitung entscheiden«.

4. Schulleitung und Schulträger

Auf große Bedenken und Ablehnung stößt die Formulierung (letzter Satz § 59 Abs. 9): »Die Anordnungen des Schulträgers in seinem Aufgabenbereich sind für die Schulleiterin oder den Schulleiter verbindlich.« Die eingangs des § 59 Abs. 9 erwähnte enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist bei Gegenseitigkeit selbstverständlich. Die Verbindlichkeit von Anordnungen passt nicht in dieses Bild.

Die Diskussion dieser für Schulleitung relevanter Punkte ergab großes Verständnis beim Vorstand der AfB für unsere Positionen und weitgehende Übereinstimmung. Wir hoffen auf eine Veränderung der Schulgesetzvorlage durch die Unterstützung des schulpolitischen Sprechers der SPD-Landtagsfraktion *Manfred Degen* und die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Bildungsfragen der SPD.

Nach dieser interessanten Zusammenkunft vereinbarten AfB und **SLV NRW** regelmäßige Gesprächskontakte und den Austausch von Informationen. Als einen ersten Schritt wird die **SLV NRW** der AfB regelmäßig ihre Verbandszeitschrift »Schulleitung in NRW« zuschicken. Weiterhin soll in wichtigen Fragen Telefonkontakt aufgenommen werden.

Dr. Burkhard Mielke

Offener Brief aus Anlass der bevorstehenden Verabschiedung des Schulgesetzes

An die
Fraktionen des Landtags NRW
Herrn
Ministerpräsident Steinbrück
sowie
Frau
Ministerin Ute Schäfer z. K.

07.01.2005

Sehr geehrte Damen und Herren,

die **Schulleitungsvereinigung NRW** begrüßt ausdrücklich die Gesetzesinitiative für ein Schulgesetz. Der vorliegende Entwurf wird in vielen Punkten und in seinen Grundzügen den Ideen für Schulentwicklung, wie die **SLV NRW** sie vertritt, gerecht, in manchen Punkten würden wir sogar noch zukunftsweisendere Entwicklungen wünschen. Wir halten ein solches Gesetz für überfällig, weil die internationalen Gegebenheiten, wie sie durch die PISA-Studien deutlich werden, zu einer umfassenden Schulentwicklung zwingen.

In diesem Zusammenhang möchten wir darauf hinweisen, dass wir uns die Umsetzung von mehr Autonomie für die Einzelschule erwarten im Sinne des bereits laufenden Projekts »Selbstständige Schule«. Laut Aussagen unserer Mitglieder stößt dieses Projekt des Landes NRW in den beteiligten Schulen auf große positive Resonanz. International ist erwiesen, dass es durchaus einen Zusammenhang zwischen den (positiven) Schülerleistungen und dem jeweiligen Autonomie-Status der Länder gibt. Wer also Deutschland im internationalen Vergleich auf Dauer besser positionieren will, sollte die Selbstständigkeit der Schulen erhöhen.

Die Schulen selbst sind längst bereit zu mehr Autonomie, wie das Projekt »Selbstständige Schule« beweist. Wir warten deshalb auf ein Signal der Politik in diese Richtung, das mit der umgehenden Verabschiedung des Gesetzes gezeitigt würde.

Eine Umstrukturierung der Schulaufsicht, wie sie im Gesetzentwurf vorgesehen ist, erscheint uns in diesem Zusammenhang unerlässlich. Auch dieses bitten wir zu bedenken.

Wir vertreten mit unserem Verband einen großen Teil der Schulleiterinnen und Schulleiter aller Schulformen in unserem Land. Wir hoffen, dass Sie die nicht unwesentliche Rolle der Schulleitungen im notwendigen Entwicklungsprozess der Schulen erkennen und unser Votum nicht ungehört bleibt und in Ihre Diskussionen Eingang findet. Für ausführliche Gespräche stehen wir gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Burkhard Mielke
Vorsitzender

Dr. Erika Risse
Stv. Vorsitzende

Educational Leadership in Europe

(von John West-Burnham – ESHA -Conference)

Was ist Europa?

Einen wichtigen Beitrag zur Standortbeschreibung der Gemeinsamkeiten, die Schulleitung in Europa ausmachen könnte, leistet der Beitrag Professor John West-Burnhams. Entstanden ist dieser Grundlagentext aus einer Diskussion der Delegierten der europäischen Mitgliedsländer von ESHA über die Frage, in welchen Ausdehnungen und Grenzen Europa sich abbildet, je nachdem ob wir geografische, historisch-kulturelle, sprachliche oder politisch administrative Aspekte zugrunde legen. Die Vergewisserung und Verdichtung der Gemeinsamkeiten mit Blick auf die Bildung und Erziehung der heranwachsenden europäischen jungen Menschen brachte dabei erste Ansatzpunkte

für die Formulierung eines gemeinsamen (europäischen) Verständnisses von Leitung und Leitungsverantwortung in den Schulen Europas.

Education systems are one of the most explicit and direct manifestations of national cultures, identities and social and economic priorities. Indeed almost every manifestation of school systems is subject to a wide range of variations which reflect a range of historical, cultural and economic priorities. Within Europe education systems have so far been immune from the sort of transeuropean initiatives that have influenced political, economic, financial and legal systems and structures across the European Community.

It is not the purpose of this think piece to speculate on the issues surrounding possible standardisation or integration of education systems. The principle of subsidiarity clearly prevents such moves with education being seen as a classic example of an area which should be the preserve of national systems. However it could be argued that there are a number of super ordinate issues which transcend national systems in that they reflect the historical, geographical, cultural, political, economic and ethical dimensions of what it means to be a European. While subsidiarity does emphasise the importance of locating authority at the lowest appropriate level it also implicitly recognises that there are some issues which are properly the concern of transnational bodies. These are recognised as certain fundamental rights which are properly the domain of supra national bodies. It might be that there are generic aspects of the educational process which fall into this category. Thus the freedom of speech has wide acceptance as a human right but is subject to a number of significant variations at national level e.g. the status of freedom of information in the USA and the UK.

The gradual emergence of the concept of Europe since 1945 has been in sharp contradistinction to the previous 150 years which saw the dominance of nationalism and the creation of national identity and the nation state as the key political imperative. This did not really diminish recognition of economic and political interdependency and a cultural and moral heritage that transcended national interests and preoccupations. It is this latter area that it might be possible to find a degree of consensus as to the nature of what it means to be European and so a component of education that can be identified as common to all systems and thus an appropriate area of concern for educational leaders. Until the late 18th century the internal boundaries of Europe were largely linguistic with borders being shown by dots rather than lines to reflect the permeability of national identities. It may be that education is a matter of dots rather than lines.

Central to this debate and a pivotal assumption is the nature and role of educational leadership. For the purpose of this discussion leadership is perceived as a higher order activity which has as its primary concerns:

- The ethical principles of the educational process
- The creation of education for the future
- The integrity of human relationships

Used in this sense leadership has an over arching responsibility for matters which are concerned with fundamental educational principles compared to the responsibility for managing the implementation of national policies. Of course this is an artificial dichotomy; leadership and management are the two sides of the same coin but without the recognition of the higher order responsibilities of leadership management can become instrumental, reductionist and pragmatic. This is to argue for a view of leadership that has responsibilities over and above institutional and system concerns.

If this proposition is accepted then it becomes necessary to argue for the specific components of the ethical principles that might inform a debate about the European, common, component of educational leadership. In one sense there is already a hegemony based on the Judaeo-Christian tradition that is shared by all current members of the European Union. Even secular states have legal systems, social ›morals‹ and political expectations which are explicitly derived from this common source. These principles are largely reflected in the underpinning assumptions guiding the work of the European Community:

- The primacy of the rule of law
- The centrality of democratic institutions
- The right to freedoms of speech and association
- The right to employment and economic security
- The right to education

The transversal policies of the Union provide a specific focus on issues which are perceived to be implicit to educational activities i.e.

- Promote equal opportunities between women and men
- Promote equal opportunities for disabled persons
- Contribute to the fight against racism and xenophobia
- Promote social and economic cohesion
- Promote ICT in education
- Promote language learning and teaching.

It is difficult to envisage any national education system that would not implicitly and explicitly espouse and promote these policies, but they might do so from a national perspective. There might also be a case for arguing that there are some issues which transcend European issues, i.e. those with global implications such as climate change, population growth, poverty, disease, starvation and international security.

The issue therefore is to find a common approach which is not dependent on an anodyne consensus but rather actively promotes a distinctively European perspective which is based on fundamental cultural norms. This might lead to a consideration of shared values based on a common cultural heritage which might include such elements as:

- The shared inheritance of the ancient world, notably **Rome** and Greece;
- fundamental influence of the Jewish and Christian traditions;
- Creativity in the arts;
- Invention and discovery in the sciences, recognising the Arab contribution;
- The humanistic tradition;
- The tradition of exploration and entrepreneurship;
- The radical questioning of norms and beliefs;
- Tolerance and acceptance of diversity.

Of course, for each of these there is a negative corollary and Europe has demonstrated its capacity for intolerance

and exploitation more than most of the rest of the world. However, the emergence of the European Court of Human Rights and the positive strategies that the Union has adopted may point to the dominance of the virtues in the European cultural tradition. The creation of a model of European educational leadership may therefore be seen as a genuine educational process based on the creation of a shared understanding on a common cultural and intellectual



inheritance rather than the promulgation of bureaucratic consistency. This would mean the development of a leadership ›curriculum‹ which is as much concerned with the development of cultural understanding as with the professional knowledge necessary to lead schools.

John West-Burnham

Stipendien – Neben den 116 Stipendien im Rahmen des Parlamentarischen Patenschafts-Programms fördert **Partnership International e.V.** auch im Schuljahr 2005/2006 aus Vereinsmitteln besonders geeignete Schülerinnen und Schüler mit Teil- und Vollstipendien. Finanziert wird die Förderung aus Spenden und den Mitgliedsbeiträgen des Jahres 2004, die zu 100 Prozent für Stipendien zur Verfügung stehen.

Gastfamilien gesucht

Seit Mitte September sind die amerikanischen Stipendiaten des 21. Parlamentarischen Patenschafts-Programms (PPP) nun in ihren Gastfamilien und fügen sich in das deutsche Familienleben ein. Während die Stipendiaten des 21. PPP gerade inmitten ihres Abenteuers »10 Monate Deutschland« sind, suchen wir bereits Gastfamilien und Ersatzfamilien für die Stipendiaten des 22. PPP. Deshalb möchten wir an dieser Stelle alle bitten, uns bei dieser Suche tatkräftig zu unterstützen.

Hier einige Hinweise, wie man Gastfamilien finden kann:

1. Erzählen Sie in ihrem Bekanntenkreis von der Möglichkeit, Gastfamilie zu sein.
2. Verteilen Sie Aushänge an Orten wie Bibliotheken, Schulen und in der Kirche.
3. Leiten Sie unsere Pressemitteilung, die wir bei Bedarf gern zuschicken, an eine lokale Zeitung weiter.

Interessierte Familien wenden sich bitte an unsere Bundesgeschäftsstelle in Köln (S. u.). Wir schicken den Familien das entsprechende Informationsmaterial zu.

Kurz- und Langzeitprogramm mit China

Bereits seit mehreren Jahren führt Partnership International e.V. Kurzprogramme mit China durch. Im Rahmen dieses Programms verbringen deutsche Schülerinnen und Schüler während der Osterferien drei Wochen in Chengdu, der Provinzhauptstadt Sichuans. In dieser Zeit leben

Issues for discussion

1. What does it mean to be a European?
2. To what extent does the principle of subsidiarity compromise any moves towards a European perspective on education?
3. Is there a consensus as to what constitutes educational leadership as opposed to management or policy implementation?
4. Is there a meaningful shared understanding as to what it means to be an educator in modern Europe?
5. What are the implications of the approach proposed in the think piece for the education of educational leaders?
6. What are the barriers to any attempt at a common approach?
7. What might a ›curriculum‹ for European educational leaders look like?
8. How might the emphasis on the European dimension be mediated so that it does not diminish the significance of the global?

sie in chinesischen Gastfamilien und besuchen gemeinsam mit ihren Gastgeschwistern eine chinesische Schule. Während der Sommerferien kommen dann die chinesischen Schülerinnen und Schüler zum Gegenbesuch nach Deutschland, wo sie dann bei den Familien ihrer deutschen Gastbrüder und Gastschwestern leben.

Ab dem Schuljahr 2005/2006 besteht nun auch die Möglichkeit, für 3, 6 oder 10 Monate in einer chinesischen Gastfamilie zu leben und eine chinesische Schule zu besuchen. Der Präsident von Partnership International e.V., *Manfred Huschner*, hatte sich Ende letzten Jahres mit Vertretern des Auswärtigen Amtes der Provinzregierung von Chengdu getroffen und bei dieser Gelegenheit einen entsprechenden Vertrag abgeschlossen.

Schülerinnen und Schüler, die sich für das Kurzprogramm »3 Wochen China« oder auch für das neue Langzeitprogramm interessieren, sollten zwischen 15 und 17 Jahren alt sein, sich auf Englisch gut verständigen können und auch sonst gute schulische Leistungen haben. Die Bewerbungsfrist für beide Programme ist der 31. Januar. Sollten nach diesem Zeitpunkt noch Plätze verfügbar sein, sind auch spätere Bewerbungen möglich. Die Programmunterlagen können in unserer Kölner Geschäftsstelle angefordert werden.

AJA-Qualitätsstandards

Die Mitgliedsorganisationen des AJA verpflichten sich zur Einhaltung bestimmter Standards, um die Qualität der Austauschprogramme zu gewährleisten. Dazu gehört vor allem eine sorgfältige Auswahl der Teilnehmer, die auf der Basis schriftlicher Unterlagen und persönlicher Gespräche erfolgt. Bei der Durchführung der Programme wird besonderer Wert auf die Vor- und Nachbereitung in Form von Seminaren gelegt, die den Schüler helfen sollen, Situationen und Erlebnisse im Austauschjahr einzu-

ordnen, gedanklich zu verarbeiten und zu bewältigen. Auch die Eltern werden dabei in die Vorbereitung einbezogen.

Die Gastfamilien, in denen die Schüler ihr Austauschjahr verbringen, werden auf der Basis eines persönlichen Besuchs durch Mitarbeiter der Organisation ausgewählt. Für die Aufnahme eines Austauschschülers erhalten die Familien keine finanzielle Gegenleistung. Sie nehmen einen Austauschschüler ausschließlich aus Interesse am interkulturellen Austausch bei sich auf.

Lokale Betreuer unterstützen die Teilnehmer während ihres Aufenthalts im Gastland bei der Eingewöhnung sowie bei eventuellen Problemen. Sie stehen den Schülern stets als Ansprechpartner zur Verfügung.

Die detaillierten Qualitätskriterien für den internationalen Jugendaustausch sind auf der Internetseite des AJA, erreichbar über www.partnership.de, veröffentlicht.

ICP-Council Meeting in Cork

Das Council Meeting der International Confederation of Principals, kurz ICP, findet in diesem Jahr vom 8. bis 11. März in Cork, Irland statt.

ICP Convention in Südafrika

Vom 10. bis 14. Juli 2005 findet die 7. Convention der Welt-schulleiterkonferenz in Cape Town, Südafrika, statt. Informationen zu beiden Konferenzen finden Sie unter »Partner« auf unserer Internetseite.

Fortbildung für pädagogische Führungskräfte

Für die Herbstferien 2005 sind wieder interessante Fortbildungsprogramme, unter anderem in den USA, geplant. Interessenten können sich schon jetzt über unsere Internetseite im Bereich »Kontakt« vormerken lassen und bekommen dann die Programmausschreibung sofort nach Veröffentlichung per Post zugeschickt.

Partnership International e. V.

Informationen zu unseren Programmen und Aufgaben erhalten Sie über unsere Bundesgeschäftsstelle in Köln, Hansaring 85, 50670 Köln, Telefon 0221-913 9733, Fax 0221-913 9734, E-Mail: office@partnership.de

oder

unser Hauptstadtbüro in Berlin, Falkenhagenerstr. 63, 13585 Berlin-Spandau, Telefon 030-335 12 65, Fax 030-355 050 54, E-Mail: berlin@partnership.de
Internet: www.partnership.de

Reaktionen

Lern- und Förderempfehlungen

Sehr geehrter Herr Dr. Mielke,

zum Artikel »Oktroy oder Chance?« und dort zum Passus über die Förderempfehlungen in der Mitgliederzeitschrift möchte ich Ihnen meine Meinung mitteilen.

Das dort geschriebene klingt wunderbar und ist doch so theoretisch, dass es mit der Wirklichkeit nicht mehr viel zu tun hat. Schulleitungen und Kollegien werden immer stärker durch formale Abläufe belastet, die in der Sache keine Verbesserung bringen, sondern weitgehend zusätzlich Arbeit binden.

Ein typisches Beispiel sind die Förderempfehlungen. Auf Elternsprechtagen, in Gesprächen mit den betroffenen Schülern/innen und in Sondersprechstunden (häufig von Kollegen/innen angeboten) versuchen diese, Eltern und Schüler/innen auf Defizite hinzuweisen und geben vielfache Hinweise, wie eine Förderung beschaffen sein kann. Jede Rückgabe einer Arbeit schließt eine solche Analyse der Fördermöglichkeiten ein.

Wir treffen aber auf ein Klientel, dass nur zum Teil an diesen Informationen interessiert ist.

Die Teilnahme an Elternsprechtagen, die Rückmeldung/ Teilnahme zu/an solchen Sondersprechstunden und die Reaktion der Schüler/innen auf Analyse und Fördervorschläge sind recht gering.

Dies gilt auch für die Rückmeldungen zu den Förderempfehlungen. In einer Schule mit 745 Schülern/innen haben sich auf die Förderempfehlung zum 1. Halbjahr 2 Eltern um einen Gesprächstermin bemüht bzw. mit dem Fachlehrer Kontakt aufgenommen.

In keinem Fall war eine signifikante Reaktion auf Schülerseite im Hinblick auf die aufgelisteten Fördermöglichkeiten zu erkennen.

Die theoretisch sicherlich gut begründete und vom Schreibtisch gut geplante Maßnahme läuft meiner Kenntnis in weiten Bereichen leer – macht aber unendlich viel Arbeit.

Ich wünsche mir, dass die SLV NRW e. V. diesen Sachverhalt aufgreift, möglicherweise im Sinne einer Befragung, aus der dann Schlüsse gezogen werden könnten. Denn wir als Schulleiter/innen müssen ein Instrument durchsetzen und mit Sinn füllen, das in der Alltagsrealität nicht überzeugt. Für Fragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Norbert Schwarzkopf

(Schulleiter der Lessing-Realschule, Gelsenkirchen, per E-Mail)

Schulprogramm

Eine engagierte Kollegin mit langjährigem beruflichem Hintergrund in der »Freien Wirtschaft« äußerte sich gegenüber ihrer Schulleitung zu Arbeitsbelastung

und Effektivität. Der – gekürzten – Veröffentlichung stimmte sie ausdrücklich zu.

Notiz / Schulprogramm AG

In Anbetracht des viel zu großen Arbeitsaufwandes, den das Erarbeiten und Schreiben des Schulprogramms in seiner jetzigen Form meiner Meinung nach erfordert, komme ich zu dem Schluss, dass ich meine Arbeitskraft, die sich noch immer nicht vervielfältigen lässt, mehr für das Eigentliche, Wesentliche, das Unterrichten, nutzen möchte.

Mir scheint der Arbeitsaufwand für dieses Programm im Verhältnis zum Nutzen viel zu groß. Für wen wird denn das Schulprogramm geschrieben? Wer liest es tatsächlich? und für wen (wie viele) ist das Schulprogramm von entscheidender Bedeutung?

Ich möchte mich nicht vor der Arbeit drücken, schließlich habe ich mich 2 Jahre lang intensiv mit diesem Thema befasst, doch geht mir angesichts der unökonomischen Realität mein pädagogischer Idealismus für diese Arbeit verloren.

Diese Realität sieht bisher so aus, dass allein in dem Zeitraum vom Oktober 2002 bis September 2004 insgesamt 412 Stunden daran gearbeitet wurde.

Die Anzahl der Stunden setzt sich zusammen aus dem Aufwand aus Lehrerkonferenzen, Fachkonferenzen, Sitzungen der Schulprogramm AG, Sonstiges. Der aufgeführte Zeitrahmen muss im Zweifelsfall eher nach oben hin korrigiert werden.

Um einen realitätsnahen Bezug zu schaffen, multipliziere ich die Anzahl der Stunden mit einem angemessenen üblichen Stundensatz von 50 Euro und erhalte das Ergebnis von 20 600 Euro, die das Schulprogramm in diesem Zeitraum gekostet hätte.

Ein sehr großer zusätzlicher (Arbeits-)aufwand – zusätzlich zu den anderen Tätigkeiten*, die neben dem eigentlichen Unterricht zu erledigen sind und deren Ausmaße stetig zunehmen.

Schulreform?

Name und Anschrift der Redaktion bekannt.

* Bürokratie (z. B. Klassenbuch / Kursbuch / Karteien führen), Zeugnisse mit Empfehlungen u. Einschätzungen, Versetzung auf Probe, Formulare und Genehmigungen, ...), Absprache der (Kern)Lehrpläne, Vergleichsarbeiten, Lernstandserhebungen, Elternsprechtage, Elternpflegschaft, TOT, Sicherheitsbeauftragte, Vertrauenslehrer, Gleichstellungsbeauftragte, Vorbereitung Klassenfahrten, Schüleraustausch, Konferenzen u. Dienstbesprechungen sowie die dazugehörigen Protokolle (LK, Erprobungsstufe, Zeugnis, Klassen, blaue Briefe, ...), Berufswahlvorbereitung und Praktika, Methodentraining, Verkehrserziehung, religiöse Orientierung, Sportfeste. Materialien bereitstellen wie Kopien, Bücher, Mediothek, Video. Die meist unterschätzten Klassenarbeiten (bei 4 Korrekturklassen ein Aufwand von mind. 480 vollen Std. pro Jahr, was bei einem 8-Stunden-Tag einem Zeitraum 12 Wochen entspricht, Aufsichten, Vertretungsunterricht / Aufgaben und die sonstigen Kleinigkeiten des Schulalltages, die Absprachen, Nachfragen, Telefonate, Berichte usw. erfordern

Impressum

Herausgeber: Schulleitungsvereinigung Nordrhein-Westfalen e. V. (SLV NRW e. V.)

Vorsitzender: Dr. Burkhard Mielke

Geschäftsstelle: Wolfgang Gruhn, Zirkonstr. 3, 33739 Bielefeld, Tel./Fax: 0 52 06/80 47

E-Mail: slv-nrw@slv-nrw.de

Internet: <http://www.slv-nrw.de>

Redaktion: Hans-Dieter Hummes (verantw.), Dr. Burkhard Mielke, Bernhard Staercke, Rudi Doil

Redaktionsanschrift:

Herzfelder Str. 28, 59329 Wadersloh-Liesborn,

Tel.: 0 25 23 / 61 37, Fax: 0 25 23 / 63 05

E-Mail: hummes@slv-nrw.de

Erscheinungsweise: 4-mal jährlich als Beilage von »Pädagogische Führung«

Bezugsbedingungen: Einzelheft SLNRW: 4,- € (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Anzeigen: Bei der Geschäftsstelle oder der Redaktion anfragen

Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der SLV wieder.

Verlag: Wolters Kluwer Deutschland GmbH,

Heddesdorfer Straße 31, 56564 Neuwied,

Tel.: 0 26 31/8 01-0, Fax: 0 26 31/8 01-22 04

Redaktion: Jörg Schmidt (0 26 31/8 01-22 72)

Karin Born (0 26 31/8 01-22 41)

Satz: Fanslau Communication/EDV, Düsseldorf

Druck: Wilhelm & Adam, Heusenstamm

Heft 1, 1. Quartal 2005

Redaktionsschluss: 07. 01. 2005

ISSN 0904-0552

Ansprechpartner im Vorstand:

Regionen (bitte auch die Homepage konsultieren, s. o.):

Reg. Bez. Arnsberg: Hans-Dieter Hummes (kommissarisch, s. Redaktionsanschrift)

Reg. Bez. Detmold: Astrid Harloff: Tel. 05 21/15 06 36
Mail: harloff@slv-nrw.de

Reg. Bez. Düsseldorf: Margret Rössler:
Tel.: 02 11/87 74 27 9, Fax: d: 02 11/8 99 96 12
Mail: roessler@slv-nrw.de

Reg. Bez. Köln: Wolfgang Saupp: Tel. 0 22 61/9 68 00
Mail: saupp@slv-nrw.de

Reg. Bez. Münster: Hans-Dieter Hummes

(siehe Redaktionsanschrift) und

Rosemarie Flecke: Tel. 02 51/9 24 54 67,

Fax d: 02 51/21 05 1-74, Mail: flecke@slv-nrw.de

Pensionäre:

Rudi Doil (Ehrenvorsitzender)

Tel.: 0 52 02/7 26 47, Fax 0 52 02/7 36 27

Mail: doil@slv-nrw.de

Allgemeiner Schulleitungsverband Deutschlands e. V. (ASD) im Internet:

<http://www.schulleitungsverbaende.de>

Nach Redaktionsschluss:

Mitgliederpost – Post-Panne

Durch einen Fehler der Post konnte nicht allen Mitgliedern die Jahresbescheinigung 2004 zugestellt werden. So wie sich die Situation augenblicklich darstellt, sind etwa 50 % der Briefe verlorengegangen. Mit der Bescheinigung wurde gleichzeitig ein Evaluationsangebot in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung exklusiv für unsere Mitglieder verschickt.

Nachdem wir festgestellt haben, dass nicht alle das Schreiben erhalten haben, haben wir unverzüglich versucht den Schaden zu begrenzen. Alle Mitglieder haben per E-Mail die Information erneut erhalten. Leider haben wir nicht von allen die gültige E-Mail Anschrift.

Wir bitten Sie daher, der Geschäftsstelle Ihre E-Mail Anschrift mitzuteilen.

Schicken Sie bitte an »buero@slv-nrw« eine Mail und tragen in die Betreffzeile nur den Satz »E-Mail Anschrift« ein. Das reicht aus, um Ihre Daten zu speichern.

Die Jahresbescheinigungen werden wir zu einem späteren Zeitpunkt erneut verschicken.

